

den rechten Zeitpunkt dafür bestimmt. Wäre die Regierung nicht deutsch, so würde sie ein Verrath am Vaterlande sein.

Dritte Lektion:

Vertretung und Verfassung.

97. Was ist Volksvertretung oder Volksrepräsentation?

Die Erklärung des gesammten Volkswillens durch die vom Volke aus seiner Mitte frei gewählten Männer.

98. Werden wir in Deutschland eine solche erhalten?

Ja! wir werden dieselbe bald erhalten, weil sie das Volk verlangt und die Könige und Fürsten beschlossen haben, sie zu geben.

99. Erhalten wir sie auch in Preußen?

Ja! der König von Preußen hat schon befohlen, daß ein Wahlgesetz gemacht werde, wonach die Vertreter zu wählen sind.

100. Wie soll diese Vertretung sein?

Es soll eine vollständige Volksvertretung sein. Es soll damit nicht gehen, wie bei'm Landtage, daß meist nur reiche Leute, Fürsten, Grafen und Barone den Ausschlag geben. Das ganze Volk, jede Stadt und jede Landgemeinde, wird wählen, frei, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen, und Jedermann wird eine Stimme haben, auf daß einmal der rechte Gesamtwille des Volkes erklärt wird.

101. Soll der Meistbesteuerte nicht die stärkere Stimme haben?

Nein! in ganz Deutschland soll es gehen nach dem alten deutschen Sprichworte: „Wer mit soll thaten, soll auch mit rathen“ — mag Einer viel Steuern geben oder keine. Alle Menschen, die Deutsch reden, gehören zum deutschen Volke. Wenn man den Gesamtwillen hören will, muß man auch Allen, welche das deutsche Bürgerrecht haben, eine Stimme geben. Die Steuer ist nicht die höchste Staatslast; Kriegsdienst ist bedeutender, weil man dabei die eigene Person daran giebt. Darum muß auch jeder Wehrmann Stimmrecht haben.

102. Wer mehr thut, soll der mehr Stimme haben?

Durchaus nicht! Das Scherflein der armen Wittwe im Evangelium bewies eine größere Liebe zum Volke, als die Goldstücke des steinreichen Prassers. Es kommt nicht darauf an, ob Einer viel zahlt, weil er muß, sondern ob er zum Besten des Vaterlandes rath aus freien Stücken, ob er es gut meint mit dem Volke und Herz und Gefühl hat für das Wohl und Wehe seiner Mitbürger.

103. Ist dies der Wille des Königs?

Ja, denn der König ist da für das ganze Volk, und er ist nicht bloß König über Vornehme, sondern über alle Landesfinder.

104. Kann das Volk auf einmal wählen?

Es werden zuerst die Urwahlen gehalten. Da wählt die ganze Gemeinde Einen Mann. Diese Gewählten eines bestimmten Wahlbezirktes treten dann wieder zusammen und wählen den Abgeordneten.

105. Die Urwahlen sind daher wohl nicht wichtig?

Die Urwahlen sind am allerwichtigsten, weil aus den von der Gemeinde Gewählten die Volksvertreter bestimmt werden. Wenn nun schon die Urwahl nicht richtig zu Werk geschnitten hat, so können die folgenden Wahlen nichts Rechtes zusammenstellen.

106. Weshalb sind die Wahlen so wichtig?

Weil es von den Abgeordneten abhängt, wie die Verfassung und die Verbesserungen ausfallen werden.

107. Welche Beschlüsse hat das Volk zu erwarten?

Das Volk darf vor Allem erwarten die Einheit und Einigkeit des Gesamt-Vaterlandes, durch eine aus allen deutschen Staaten zusammengesetzte Volksvertretung angeordnet; dann ein Grundgesetz für ganz Deutschland mit möglichster Freiheit; sodann gerechtere Besteuerung nach Verhältniß des Vermögens, Abschaffung des Schulgeldes, Verminderung der Staatsausgaben, Abschaffung der Jagd und des Zehnten, völlige Umgestaltung der Verwaltung und Abstellung von unzählbaren Mißbräuchen, die alle zu nennen einen langen Athem erforderten.

108. Hängt die Umgestaltung von den Vertretern ab?

Diese Gestaltung, des Volkes ganzes Wohl und Wehe hängt ganz allein von den Vertretern ab, denn wie dieselben es verlangen, so giebt es der König.

109. Was soll das Volk dazu thun?

Es soll die rechten Männer wählen, weil von dieser Wahl eines Jeden ganzes Wohl, das Wohl von Kind und Kindeskind und die ganze Zukunft des Vaterlandes abhängt.

110. Es darf also Niemand theilnahmslos bleiben?

Gleichgültigkeit wäre hier ein Frevel gegen sich selbst und die ganze Menschheit, es wäre eine große Sünde.

111. Wäre es Sünde, sich dafür bestechen oder die Stimme abkaufen zu lassen?

Dies wäre eine Sünde wider den Geist, und der Bestechling wie der Bestecher würden mit dem Verräther Judas ihren Theil haben für den Schacher mit der heiligen Sache des Volkes.

112. Soll man sich mit Andern über die Wahl besprechen?

Man soll sich darüber so viel wie möglich vertraulich und öffentlich besprechen, damit die Wahl zum Besten reife. Dann soll man aber zu Gott bitten, daß Er die rechte Wahl treffen lasse, und soll nach eigener voller Ueberzeugung seine Stimme abgeben.

113. Welche Männer soll man wählen?

Man soll nur Männer wählen, von deren Ehrlichkeit und Einsichten, von deren Vaterlandsliebe man feste Ueberzeugung gewonnen hat und die den Namen Mann verdienen, d. h. die den Muth haben, ihre Ueberzeugung auszusprechen, und Wort halten.

114. Soll man vorzugsweise Politiker wählen?

Die beste Politik ist die Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit. Man soll Männer wählen, die wahrhafte Freunde des Vaterlandes sind.

Man soll Männer wählen, die schon früher, als es noch gefährlich war, für's Volk gegen die Beamten-Willkür oder Bureaucratie aufzutreten, Muth und Aufopferung dazu bewiesen haben.

115. Soll man denn Streitsüchtige wählen?

Nein, man soll nicht wählen die, welche wegen persönlicher Beleidigungen, aus Rache, oder um sich einen Namen zu machen, gegen Beamte aufgetreten sind, sondern die den Nebenmenschen zu Liebe gegen Ungerechtigkeiten geeifert und sich der Unterdrückten angenommen haben. Man soll wählen die, welche sich Mühe gaben um's Volk, dasselbe zu belehren über das, was Noth thut, und nichts danach fragen, ob sie darum gehasst werden von Weltlich oder Geistlich

116. Welche soll man besonders nicht wählen?

Alle die, welche erst seit einigen Wochen, da es nicht mehr gefährlich ist, anfangen, zu schreien, um sich hervorzuthun und Ehrenstellen zu erlangen. Alle, die, um den kurzsichtigen Leuten zu schmeicheln, übertriebene Forderungen stellen, soll man durchaus nicht wählen, denn sie sind Heuchler und zu jedem Verrathe fähig. Den meisten dieser Schreier ist gar nichts mehr zu trauen, als auch den Höflingen der absoluten Monarchen, denen sie geschmeichelt haben, um Gewinn daraus zu ziehen. So schmeicheln sie jetzt dem Volke durch übertriebene Forderungen. Läßt das Volk sich bethören, so ist der Schaden unermesslich für alle Zukunft. Wenn Männer, die das schwarzrothgoldene Band schon vor zwanzig Jahren trugen, nicht so maßlose Forderungen stellen als solche, die es erst jüngst beim Krämer holten, so kann auch der Befangenste überzeugt sein, daß in der Maßlosigkeit kein Heil komme. Die Sache der Freiheit reift in wenigen Tagen nicht in irgend einem Kopfe. Die Reform will durchdacht und bedächtig erwogen sein. Dazu bedarf es der Zeit. Möge drum das Volk sich nicht von Schreier bethören lassen durch Geschrei, das nichts kostet, aber auch nichts werth ist.

117. Soll man Beamte wählen?

Man soll nicht wählen die Anhänger der Bureaucratie. Doch brave Beamte soll man wählen, besonders ehrliche Juristen. Die wissen am besten, was Recht ist.

118. Was ist die Bureaucratie?

Man versteht darunter das künstlich angeordnete Beamtenwesen oder Unwesen, welches möglich macht, den Willen des Einzelnen statt des Volkswillen überall durchzuführen und weiß zu schwarz und schwarz zu weiß zu machen, d. h. Unrecht für Recht ergehen zu lassen.

119. Worin besteht diese Bureaucratie?

Hauptsächlich darin, daß dem Beamten unbedingt geglaubt wird und daß immer auf den Bericht dessen, gegen den man sich beschwert, die Sache entschieden wird. Sodann daß Alle Beamte einander beistehen, das künstliche Gebäude der Beamtenherrschaft zu erhalten, nach dem Sprüchworte: Eine Krähe hackt der andern kein Aug' aus.

120. Soll man vorzugsweise auf Gelehrtheit sehen?

Man soll mehr auf Gesinnung, als auf Gelehrtheit sehen, doch gehören zur Berathung des Volkswohles Einsichten und Kenntnisse, die dem rechtschaffensten Manne fehlen könnten. Besonders die Kenntniß der Geschichte ist bei denen, welche eine Verfassung gestalten sollen, wünschenswerth.

121. Soll man Aelteste wählen?

Wo es sich um Berathung des Volkswohles handelt, soll man aus keinem bevorzugten oder abgeschlossenen Stande wählen, der das Volk zu seinen Zwecken mißbrauchen könnte. Doch nicht der Stand, sondern die Gesinnung giebt den Ausschlag.

122. Soll man auf Reichthum oder Besitz sehen?

Die Ueberreichen würden gegen die verhältnißmäßige Steuer, die großen Gutsbesitzer für Jagd und Zehnten sprechen. Nicht vom Geben, sondern vom Nehmen wird man reich. Das Volk soll aber von Männern vertreten sein, die Alles für's Volk übrig haben.

123. Soll man vorzugsweise Aermere wählen?

Eben so wenig, denn diese haben sich in der Regel nicht die gehörige Bildung und Einsichten verschafft und könnten durch Andere leichter gelenkt werden.

124. Soll man auf die Konfession sehen?

Nein, durchaus nicht, denn die Religion betrifft bloß das Verhältniß zu Gott, in der Volksvertretung aber handelt es sich um irdische Dinge. In der andern Konfession könnte der Fähigere sein, und dann wäre es ein arger Frevel gegen Gott und Religion, einen Minderfähigen zu wählen. Der Religions- und Sectenhaß hat unser Vaterland lange genug in Elend und Zerstückelung erhalten, daß man jetzt doch endlich einsehen sollte, daß in bürgerlichen Dingen gar keine Rede davon sein darf. Hierher paßt das Wort Gottes: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist!“

125. Es muß doch ein frommer Mann sein?

Ja! wir müssen deutsche Männer wählen, und wahre Frömmigkeit ist dem deutschen Manne eigenthümlich. Doch ist die wahre Frömmigkeit nicht irgend einer Konfession ankleblich, sondern sie liegt einzig in der Erfüllung des Willens Gottes. Wer sein Vaterland liebt und Alles für dessen Einheit und Einigkeit zu opfern fähig ist; wer sein Wort hält, Treue und Ehrlichkeit beweiset und einen sittlichen Lebenswandel führt, der hat die beste äußerliche Frömmigkeit. Die innere Frömmigkeit eines Menschen ist Gott allein bekannt. Die kirchliche Frömmigkeit ist auch hochzuachten; aber sie trägt bisweilen, denn gerade die kirchlichsten Leute waren es, die den König belogen und das Volk um sein Glück betrogen haben.

126. Was soll uns bei der Wahl lenken?

Bei der Wahl soll uns allein lenken die feste Absicht: den Willen Gottes zu erfüllen, nämlich die Einheit, Einigkeit und Unabhängigkeit des ganzen deutschen Volkes, und seine Wohlfahrt grün-

den zu helfen. Die lauterste Liebe zum deutschen Vaterlande und für Gesetz, Recht und Ordnung soll uns bestimmen, und sonst Nichts auf Erden, weder Sonderinteresse noch Partheisucht, weder Haß noch Freundschaft, weder Neid noch Rache, weder Verwandtschaft noch Nachbarschaft, weder Vortheil noch Schade, noch was sonst immer das Herz des Menschen bewegen mag, sondern das allgemeine Wohl des Volkes soll einzig und allein unser Augenmerk sein.

127. Was werden die gewählten Volksvertreter thun?

Sie werden vom Könige zusammenberufen, eine Verfassung oder Konstitution aufstellen, welche die Einheit des Vaterlandes und die Wohlfahrt des Volkes gründet.

128. Was ist Verfassung oder Konstitution?

Sie ist das vom Volke gegebene Grundgesetz, wonach der König durch seine Obrigkeit im Namen des Volkes das Land regieren wird.

129. Werden die Verbesserungen in der Konstitution enthalten sein?

Die Grundlage der Verbesserungen wird darin enthalten und die Ausführung eine Folge sein.

130. Wie werden die Grundzüge lauten?

Einheit des Volkes, Freiheit und Gleichheit der Personen durch's Gesetz, völlige Freiheit des Glaubens und Gerechtigkeit für Alle, also auch Belohnung des wahren Verdienstes.

131. Was ist darunter das Vorzüglichste?

Die Einheit des Volkes. Nichts auf Erden ist so heilig, so hoch und hehr, als die Erfüllung des Willens Gottes. Nirgends aber hat der liebe Gott seinen Willen so deutlich zu erkennen gegeben, als für die Einheit des Volks durch das gemeinsame Band der Sprache. Auch folgt schon aus der Einheit, daß das Volk zu seinen Tugenden zurückkehre. Eintracht macht stark. Stärke macht frei. Vernünftige Freiheit gebiert Gleichheit und Gerechtigkeit. Die Gerechtigkeit wird zur Mutter aller anderen Tugenden.

132. Ist die Tugend von der Staatsform bedingt?

Ohne Freiheit kann das Volk nicht tugendhaft sein. Ohne Tugend kann kein Staat frei werden. Tugend und Staatsform stehen in Wechselwirkung. Die Freiheit ist gleichsam das Licht und die Staatsform das Auge.

133. Das Auge ist sehr empfindlich?

Eben so empfindlich die Staatsform. Vor Allem muß das ganze Volk in Einem Staate unzerstückelt und Eins sein. Das einige Volk ist das Volk Gottes oder das Volk wie Gott es gewollt hat, damit es stark, frei, tugendhaft und glücklich sei.

134. Was sollen unsre Volksvertreter vorzüglich zum Heile des Vaterlandes erstreben?

Sie sollen es im obigen Sinne gestalten zu einem Reiche Gottes und der Gerechtigkeit.

135. Was verkündet uns mithin die deutsche Kokarde?

Einheit! Freiheit! Gerechtigkeit!